

## bedrohte Völker



### ROMA-LITERATUR

Eine Bibliothek  
als Ort der  
Begegnung

### ZWEITER WELTKRIEG

Der vergessene  
Holocaust

### SINTI UND ROMA

# Wir sind wie, ihr!





PresseFoto: [www.yoeuroma.org](http://www.yoeuroma.org)

■ Nihad Nino Pušija, Fotograf bosnischer Herkunft, beteiligt sich an #YOEUROMA! mit der Fotoserie „Parno Gras: mukline Evropljanura“ (Das weiße Pferd: Die vernachlässigten Europäer). #YOEUROMA! ist eine Kunstkampagne gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung von Roma und Sinti in Europa. #YOEUROMA! bringt renommierte Künstler mit Romno-Hintergrund sowie Künstler, die sich mit Roma solidarisieren, unter der künstlerischen Leitung von Hamze Bytyci zusammen. #YOEUROMA! ist eine kreative Bejahung neuer, dekolonisierter Perspektiven und ein lautes Stopp zu folkloristischer Stereotypisierung und Romantisierung der Roma. Weitere Infos unter: [www.yoeuroma.org](http://www.yoeuroma.org)

## Auf der Spur der „Roma-Kultur“?

**Kaum ein anderer Begriff löst bei Sinti und Roma so viele unterschiedliche Reaktionen aus, wie der der „Roma-Kultur“. Einige erfüllt er mit Stolz, für andere symbolisiert er die stigmatisierende Homogenisierung der Minderheit, wieder andere sehen ein emanzipatorisches Instrument in ihn. Und alle diese Wahrnehmungen haben ihre Berechtigung.**

■ VON HAMZE BYTYCI

**E**ines möchte ich klarstellen: DIE „Roma-Kultur“ gibt es nicht. Die Kultur und Kunst der Sinti und Roma sind so individuell und universell, wie es eben Kunst und Kultur sein sollten. Was so manche Organisatoren von „Roma-Kultur-Festivals“, oft großzügig von der

Kulturstiftung des Bundes und anderen namhaften Förderern finanziert, nicht immer hören wollen. Ich selbst habe es schon so oft erlebt: Die Kunst, die von Roma oder Sinti produziert wird, wird so gelabelt und von Nicht-Roma-Galeristen, Kuratoren und Antragstellern unter Kontrolle

gehalten. Natürlich ist die Förderung von Kulturprojekten begrüßenswert, zugleich hat das, was uns von der Mehrheitsgesellschaft als das goldene Zeitalter der „Roma-Kultur“ verkauft wird, oft mit weiterer Ungleichheit, wenn nicht gar Unterdrückung zu tun – etwa von Menschen, die sich selbst



zu Unterstützern der Minderheit ernannt haben, ohne dabei die eigenen Fantasieprojektionen wahrzunehmen. Nicht umsonst bezeichneten die Philosophen Max Horkheimer und Theodor W. Adorno die fehlende Reflexion über das projektive Verhalten als Kern des Antisemitismus. Warum sollte es beim Antiziganismus anders sein?

Warum hat die Gesellschaft das Bedürfnis, uns „Roma-Künstler“ zu nennen, statt einfach nur Künstler? Natürlich stellt sich die Frage, ob diese Art „Reservate“ vielleicht doch erforderlich sind. Immerhin ist es nicht einmal ein Menschenleben her, als wir noch in den meisten europäischen Ländern ausgerottet werden sollten.

Auch ich persönlich fühle mich

dieser Frage immer wieder ausgeliefert. Und natürlich nehme ich es als meine Pflicht wahr, und halte dies auch für überaus effektiv, antiziganistischen Vorurteilen durch Kunst und Kultur entgegenzuwirken und die positive Identität insbesondere von jungen Roma und Sinti durch kulturelle Bildung zu stärken. Deshalb rief ich einige Traditionen ins Leben, die bis heute

■ Seit 2009 veranstaltet Amaro Foro, Jugendorganisation von Roma und Nicht-Roma, das Roma-Kultur- und Nachbarschaftsfestival „Herdelezi“ in Berlin. Es wurde von Hamze Bytyci ins Leben gerufen. Dieses Frühlingstfest wird als St. Georgstag sowohl von den christlich-orthodoxen Roma als auch als „Herdelezi“ von den muslimischen Roma vor allem in Südosteuropa gefeiert.

zelebriert werden. So organisierte ich im Mai 2009 zum ersten Mal das Herdelezi-Fest in Berlin-Neukölln, mit dem Roma auf dem Balkan seit jeher sowohl den christlichen St.-Georgs-Tag (Djurdjevdan) als auch das muslimische Herdelezi-Fest feiern. Am 2. August des gleichen Jahres gab ich Romani Rose nach der Veranstaltung am Roma-Holocaustgedenktag in der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau das Versprechen, an diesem Tag alljährlich eine Jugendbegegnung in Auschwitz zu organisieren. Auch diese findet bis heute statt. Nach der Eröffnung des Denkmals für die im Nationalsozialismus ermordeten Sinti und Roma Europas in Berlin initiierte ich auch in Deutschland regelmäßige Gedenkveranstaltungen anlässlich des 2. Augusts. Seit 2014 kuratiere ich die Feier des Internationalen Tags der Roma im Maxim Gorki Theater in Berlin. Im November dieses Jahres wird das von RomaTrial e. V. mitinitiierte Bündnis für Solidarität mit den Sinti und Roma Europas, in dem auch die Gesellschaft für bedrohte Völker Mitglied ist, die Konferenz „Every Day is Romaday“ anlässlich des fünfjährigen Bestehens des Sinti- und Roma-Denkmals veranstalten.

Zum Glück bin ich nicht der einzige Künstler mit Romno-Hintergrund, der solche Initiativen entwickelt. Und zum Glück erfahren wir tatkräftige Unterstützung von Institutionen wie der Stiftung Denkmal für die ermordeten Juden Europas oder dem Maxim Gorki Theater, die uns ihre Türen öffnen und den Raum für selbstbestimmte Kunst- und Kulturprojekte bieten, ohne uns in vorgefertigte Stereotypen zu pressen. Die meisten Änderungen mussten wir durch unkonventionelle persönliche Interventionen erkämpfen. Wir sollten jetzt endlich von der Symbolpolitik zur aktiven Politik übergehen und nach Jahrhunderten der Fremdbestimmung unsere eigenen Fantasien in der Kunst ausleben. Getreu dem Motto: „Gleichwertigkeit – jetzt erst (r)echt!“ ■

Hamze Bytyci ist Künstler und Politiker sowie Vorstandsvorsitzender des Vereins RomaTrial.



Foto: Amaro Foro